

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und
Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle
Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen
beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1749

Das neunte Hauptstück. Die Philister und banachbarten Völker thaten
einen Einfall in Israel, und wurden in zwei Schlachten geschlagen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16753

und dieses ist sie noch eigentlicher geworden, nachdem die Sonne der Gerechtigkeit darin aufgegangen ist, die den Ruhm seines Volkes Israel auf ihren Flügeln trug, und ein Licht war, die Heiden zu erleuchten, bis alle Völker des Erdbodens die Seligmachung unsers Gottes gesehen haben.

Das neunte Hauptstück.

Die PHILISTEN und benachbarten Völker hatten einen Einfall in ISRAEL, und wurden in zwei Schlachten geschlagen.

So lange der bürgerliche Krieg in Israel zwischen den Anhängern des David und des Isboseth dauerte, so gaben die Philister müßige Zuschauer von ihren gegenseitigen Streifereien und Scharmügeln ab, die ihrer Natur nach zu ihrem beiderseitigen Verderben zu gereichen schienen. Allein, da diese Unruhen insgesamt durch die einmüthige Wahl des David zum Könige geendiget wurde: da diese Wahl einen glücklichen Anfang nahm, und alle Vorboten

boten einer erwünschten Regierung vorhanden waren: da ein mächtiger und eingewurzelter Feind aus dem Herzen seines Königreichs vertrieben war: da eine unüberwindliche Festung eingenommen war: da eine königliche Stadt erbauet, befestiget, und mit einem prächtigen Pallast gekrönt war: da ein benachbarter mächtiger Prinz ungesucht sich zu einem Bundesgenossen des David anbot: so wurden die Philister dadurch beunruhiget, und fielen auf die Gedanken, daß es die beste Zeit sey, die Macht dieses Prinzen in ihrer Blüthe zu ersticken, ehe dieselbe mehrere Zusätze erhielte.

Jedoch es war, wenn sie die Sache untersucht hätten, leicht einzusehen, daß sie diesen Entschluß zu spät faßten. David hatte zu der Zeit eine sehr zahlreiche und so wohl eingerichtete Miliz, die nur auf Erden zu finden war. Solche Soldaten, die, indem sie vor sich und ihr Vaterland unter der Anführung eines solchen Feldherrn stritten, hinlänglich waren, auch seinen tapfersten Feinden ein Schrecken einzuiagen. Die Juden hatten bisher verschiedene Völker in Canaan, die sich ihnen widersetzten, gar zu hart begegnet; Sie hatten einige ausgerottet, und andere zinsbar gemacht. Kein einzelnes Volk konnte ihnen unter der Anführung eines solchen

Helden, als David war, Widerstand thun. Die Philister hatten seine Tapferkeit so wohl erfahren, daß sie sich leicht einbilden konnten, daß sie für sich allein dem David ein geringes seyn würden, und daß er durch nichts, als durch ein Bündniß mit allen benachbarten Völkern könne gedrückt, oder vertilget werden.

Es ist aus dem drey und achtzigsten Psalm unläugbar klar, daß alle benachbarte Völker in den Tagen Davids sich wider Israel haben verschworen gehabt, darin dieser Psalm entweder geschrieben, oder von dem Assaph in die Music gesetzt ist; die Ueberschrift scheint dieses anzuzeigen: Und es ist gewiß, ich kann keine andere Zeit, als diese, in dem ganzen Umfang der Zeit des alten Bundes finden (*). Daß ein solches Bündniß,

(*) Ich finde, daß die meisten Ausleger den drey und achtzigsten Psalm in die Tage des Josaphat setzen. Ich weiß aber nicht, und kann es auch nicht einsehen, was sie dazu für Gründe, oder auch nur für einen Schein von Gründen haben. Es wird ausdrücklich gesagt, daß die Feinde, so damals wider den Josaphat sich versammelt haben, Ammoniter, Moabiter und Seiriter gewesen sind: daß sie auf der Seite von Syrien hergekommen, das Salzmeer vorbeigegangen, und also von einer ganz andern Seite gekommen sind, als wo die Philister streiften. Ueber dieses nennet Josaphat in demienigen Gebeth, mit dem er eben bei

nif, wovon dieser Psalm Nachricht giebet, um diese Zeit gemacht sey, erhellet deutlich aus dem hundert und achtzehenden Psalm, wo David (der ohnstreitig diesen Psalm verfasset hat) ausdrücklich angezeigt, daß alle Völker ihn umgeben hätten: Aus eben dem Psalm erhellet auch, daß dieses Umgeben eher geschehen sey, als er sie verwüstet hatte, und dieserwegen ist es im Anfange seiner Regierung geschehen.

3 2 Eben

bei größter Empfindung des Schreckens sich zu Gott wandte, keine andere Feinde, als die Ammoniter, Moabiter und die Einwohner des Gebirges Seir, da wir doch glauben können, daß er bei dieser Gelegenheit, auch aus Furcht alle Nahmen seiner Feinde werde genannt haben, und da sie sich einander aufrieben, wird sonst niemand als diese drei Völker genannt. Zu diesem allen kommt noch, daß gesagt wird, daß die Furcht des Herrn über alle Königreiche, die um Juda waren, gekommen sey, (folglich auch über die Araber und Philister, die daran gränzeten) so daß sie

wider den Josaphat nicht kriegeten. Und endlich wird von diesen beiden Völkern ausdrücklich gesagt, daß sie ihm zinsbar gewesen sind. Ich will noch dieses hinzusetzen, daß es sehr unwahrscheinlich sey, wenn man annehmen wolte, daß Josaphat in diesem Psalm (LXXXIII) Gott um eine solche Erlösung anrufe, als er seinem Volke durch die Hand Baraks, Deborah und Gideon verliehen, und alle die Befreiungen sollte vergessen, oder ausgelassen haben, die er seinem Volke durch David seinem Vater verschafft hatte.

Eben dieses erhellet auch aus 2 Sam. VII. 1. wo ausdrücklich gesaget wird, daß Gott ihm Ruhe gegeben habe von allen seinen Feinden umher.

Zu allem diesen kann man noch das Zeugniß Josephi von dieser Sache hinzuthun, welcher bestätigt (*), daß die Phönicier, Syrer, und noch verschiedene andere Völker um diese Zeit sich wider Israel verbunden gehabt haben. Die Vernunft und natürliche Beschaffenheit der Dinge streitet für seine Glaubwürdigkeit. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie den Angriff alsdenn versucht haben, wenn die Sache sich am klügsten und besten thun lassen. Dies war im Anfange seiner Regierung, ehe er seine Regierung recht feste gesetzt hatte, und die alten Wunden des Krieges zwischen ihm und dem Isboseth wieder geheilet waren. Daß dieses Bündniß die Absicht gehabt habe, das ganze Israelitische Geschlecht auszurotten, ist aus dem drey und achtzigsten Psalm klar: Sie machen listige Anschläge wider dein Volk, und rathschlagen wider deine verborgene Absichten. Wohlher, sprechen sie, lasset uns sie ausrotten, daß sie kein Volk seyn, daß des Nahmens Israel nicht mehr

*) Alterth. B. VII. c. 4.

mehr gedacht werde. Sie versammelten in dieser Absicht ihre ganze Macht, und lagerten sich in das Thal Rephaim; (dies ist ein sehr grosses und weites Thal an der Abendseite von Jerusalem) um den Israeliten eine Furcht einzujagen, welches sie leicht zu bewerkstelligen gedachten (40). Solche zahlreiche Armeen waren allerdings fürchterlich, besonders, da sie so wohl vereinigt waren, daß David von ihnen sagen konnte, als er in dem angeführten Psalm thut: Sie haben sich mit einander vereinigt, und einen Bund wider dich gemacht. Die Hütern der Edomiter und Ismaeliter, der Moabiter und Zagariter, der Gehaliter, Ammoniter und Amalekiter, der Philister samt denen zu Tyro (*).

3 3

Die

(40 W) Es mögte diese Geschichte manchem unbegreiflich scheinen, wer sich an die Freundschaft Davids und des Königes der Philister des Achis erinnert, und man mögte auf die Gedanken fallen, daß die Philister keinen Angriff bei so bewandten Sachen auf den David würden gethan haben. Allein vielleicht war Achis schon

ter ihnen, mogten ihm zuwider seyn, als sie damals waren, da er den David von der Armee zurücksenden mußte. 1 Sam. XXIX. 6. u. d. f.

(*) Es sind zwei Einwürfe, die gegen diese Nachricht gemacht werden. Der erste wird daher genommen, daß die Schrift nur allein die Philister anführe, welche um diese Zeit mit David Krieg

Dieses alles ist mit einem solchen Geiste gesprochen, der alle diese verschiedene Völker, ihre verschiedene Lager, Hütten und Feldzeichen vor sich hatte, die alle (die Syrer allein ausgenommen) dem David schon lange ganz wohl bekannt waren. Auch war es ihm nicht schwer, dieselben ganz genau zu unterscheiden, indem er erwog, daß ihr Lager in einem sehr weiten Thale war, das an Jerusalem stieß, von deren

Krieg geführt. Der andere ist dieser, daß die Tyrier in diesem Psalm unter die Feinde Davids gezehlet werden, da doch Hiram ihr König zu der Zeit mit ihm in Frieden lebete. Was den ersten Einwurf betrifft, so läßt sich darauf leicht antworten. Es werden vereinigte Heere oft von dem Hauptheere benennet, so wie in dem letzteren Kriege dieienige Armee, welche der vereinigten Armee entgegen stand, die Französische genennet ward, obgleich bei derselben eine ansehnliche Anzahl Schweitzer, Baiern, Irländer waren. Und meiner geringen Einsicht nach ist die Ursach, warum die Philister in diesem Psalm nicht zuerst genennet werden,

weil der Verfasser die verschiedenen Armeen in der Ordnung anführet, so wie er sich besann dieselben in ihren verschiedenen Lagern gesehen zu haben.

Was den zweiten Einwurf belanget, so konnte Hiram Davids Freund seyn, deswegen aber waren es nicht die obersten. Man weiß wohl, daß die grossen Kaufleute von Tyrus Obersten gewesen sind; (welches sie wohl seyn konnten, weil der Reichthum der Welt in ihren Händen war) so wie der König der Philister zuletzt mit David Freund war, und die Obersten nicht: oder wie igo der König von Engeland und der Kayser Freunde sind, und einige Churfürsten nicht.

Anhöhen er vielleicht sehen konnte, daß sie sehr viele Vortheile vor sich hätten. Sie hatten sich, vermuthlich zum Theil in der Absicht, wie ich vorhin bemerkt habe, aus gleichem Zutrauen auf ihre Macht also gelagert, als Scipio bewiesen hat, da er die Spionen des Hannibals durch das ganze Lager führete, um seine Feinde durch eine genaue Nachricht von der Anzahl seiner Soldaten, und guten Ordnung derselben abzuschrecken (*).

Als die Feinde auf Jerusalem anrückten, verließ David dieselbe, und begab sich in die Höle Adullam (**), deren Festigkeit und gu-

J 4 ten

(*) Eben dieses wird von dem Herres erzählt.

(**) Diese Höle war ihm so gut, als eine Festung, und er durfte weder eine Gefahr für seine Person, noch eine Belagerung seiner Städte befürchten.

Man macht den Einwurf, daß David nicht lange her nach in dem Zustande gewesen sey, die Philister anzugreifen: Und dabei wird die Frage aufgeworfen:

Kann ein Mann im Stande seyn andere anzugreifen, und nicht, sich zu vertheidigen?

Ich antworte: Es kann einer vollkommen im Stande seyn, mit einer geringen Mannschaft, den Feind anzugreifen, und doch nicht fähig seyn, einen stärkern Feind abzuwehren. Wenn jemand seinen Feind angreift, so sucht man solches alsdenn zu thun, wenn es die Feinde am wenigsten vermuthen. David mochte vielleicht alle Me-

ten Vertheidigungsstand er schon lange wußte. Hier blieb er ohne Zweifel, bis er seine Macht zusammengezogen, und ein so zahlreiches Heer versammlet, und dasselbe so eingerichtet hatte, als er in den damaligen Umständen es für nöthig zu seyn erachtete; Wie viel Zeit darauf verfloßen seyn mag, das ist uns nicht berichtet. Da die Feinde in einem reichen Thale, welches das nächste Kornhaus von Jerusalem war, und damals viele Früchte hatte, indem die Gerstenzeit anging, lagen: so ist es wahrscheinlich, daß er sie daselbst nur eine so kurze Zeit werde geduldet haben, als es ihm möglich war.

Wir wissen nur eine merkwürdige Begebenheit, die sich vor der folgenden Schlacht eräugnet hat. David, der ungemein durstig, und allem Ansehen nach durch die vielen Beschwerlichkeiten ganz ermüdet war, bezeigete ein herzliches Verlangen nach einem Trunk Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem. Die Philister hatten zu der Zeit die Stadt inne, und ihr Heer erstreckte sich bis an das äußerste Ende des Thals Rephaim, daß David also nicht die geringste Mög-

Monath im Stande seyn, Einfall eines größern Heers seine Feinde mit 48000 Mann anzugreifen: allein einem Heer von 24000 Mann nicht in dem Stande, den abzuwehren.

Möglichkeit vor sich sahe, wie sein Wunsch erfüllt werden könnte. Jedoch drei von seinen Hauptleuten, oder von seinen dreißig mächtigen Helden, verbanden sich, ihm Wasser zu holen. Sie brachen durch das Heer der Philister durch, und holten Wasser. Sie überreichten ihm solches, und er nahm dasselbe an mit einem natürlichen Schrecken über die Wage, und Gefahr, deren sie sich ausgesetzt hatten, indem sie dasselbe geholet hatten. Da diese Helden solches also mit der gefährlichen Wage gethan hatten, ihr Leben zu verlieren, welches sie, um ihm zu dienen, aufzuopfern sich entschlossen hatten: so sahe er das Wasser als ein blutiges Opfer an, das Gotte heilig sey, und goß es aus ihm zu opfern: Das lasse, sprach er, Gott ferne von mir seyn, daß ich solches thue, und trinke das Blut dieser Männer in ihres Lebens Gefahr, denn sie haben es mit ihres Lebens Gefahr hergebracht †). Dieserwegen wollte er das Wasser nicht trinken.

Wer Menschlichkeit, und ein edeles Gemüth besizet, der wird, indem er dieses liest, allerlei Anmerkungen machen, die diesem grossen Entschlusse gemäß sind, und darauf verweise ich meinen Leser.

§ 5

Wir

(†) 2 Sam. XXXIII, 15-17. 1 Chron. XII. 17-19.

Wir können nicht zweifeln, daß diese Begebenheit von dem Israelitischen Heere werde als eine Vorbedeutung eines glücklichen Feldzuges angesehen seyn, und daß sie mithin eine brennende Begierde, sich zu schlagen, werden bekommen haben.

Es waren, wie ich schon erinnert habe, bei dem Heere Davids drei Helden vom ersten Range, drei von dem zweiten, und dreißig von dem dritten Range. Ich glaube, daß die drei ersten diejenigen gewesen sind, die dem David das Wasser von Bethlehem geholet haben. Dieser Sache gemäß kann die Stelle 2 Sam. XXIII. 13. gegeben werden: die drei Obersten über die dreißig Hauptleute (*): und bei dem Beschluß der Begebenheit zu Bethlehem (†) wird gesagt: diese Dinge thaten die drei Mächtigsten, welches nach der Meinung der Englischen Uebersetzer die drei Obersten vom ersten Range sind.

Als das Heer der Israeliten hinlänglich zu-
be-

(†) 1 Chron. XI. 19.

(*) Einige Schriftsteller meinen, daß die Anzahl derselben nur Anfangs dreißig gewesen sey, und daß sie mit dem Wachsthum der Tapferkeit des Volkes zugenommen, den Rahmen der dreißig aber beibehalten haben.

bereitet, und zur Schlacht angefeuert war, wendete sich David, der sich nicht auf menschliche Klugheit, oder Stärke, sondern allein auf den HErrn verlieh, durch seinen Hohenpriester zu Gott, und fragte ihn, ob er sich wider die Philister aufmachen, und was er sich für einen Ausgang der Sache versprechen solle? So bald er von Gott das Wort erhalten hatte, wider die Philister anzurücken, so mußte seine Armee gleich unmittelbar die feindlichen Bundesgenossen angreifen.

Wenn man also den drey und achtzigsten Psalm als ein Lied ansiehet, das zu Gott dem HErrn der Heerschaaren gerichtet, und bei dieser Gelegenheit verfertiget, und in die Musik gebracht ist: als ein Lied, welches das ganze Israelitische Heer auf seinem Wege zum Angriff gesungen hat: so bedarf man keiner weitem Auslegung. Betrachtet man denselben von dieser Seite, so ist er ein so heroisches Lied, als nur ie ist verfasset worden: ein Lied, das am geschicktesten ist, das Gemüth in Ruhe zu setzen: und was ihm einen Vorzug vor allen übrigen giebet, ein Lied, das uns mit einer Gottgefälligen Tapferkeit anfeuern kann.

Der Anfang dieses Psalms führet mir allezeit
die

die sehr lebhaft und geistvolle Beschreibung ins Gemüthe, die Homer von den Trojanern und Griechen macht, als sie in die Schlacht gingen (*). Die Trojaner machten unterwegs viel Lärm und Getümmel; die Griechen aber waren ganz stille, und hielten ihre wachsende Hitze zurück, und schlossen sie mit grosser Schwirrigkeit in ihre wallende Brust ein.

David betrachtet allhier Gott auf der einen Seite, und die vereinigten Feinde auf der andern Seite. Die Bundesgenossen machten Lärm, und droheten, und es ward Gott schwer zu schweigen (**). David wußte wohl, daß Gott durch ein einiges Wort seine Feinde verderben, und zunichte machen konnte (**): und dieserwegen fieng er diesen Psalm mit einer Bitte an, daß Gott nicht länger schweigen mögte: Gott, schweige doch nicht also. Sey doch nicht so stille. Gott halte nicht so inne. Denn deine Feinde toben, und die dich hassen, richten den Kopf auf.

Es

(*) Iliade B. III.

(**) Psalm LXXXIII. I.
Schweige doch o Gott
nicht also - .

(***) Psalm XLVI. 6.

Die Heiden müssen ver-
gessen, und die Königreiche
fallen, das Erdreich muß
vergehen.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die drei Helden, die oben gemeldet sind, die ganze feindliche Armee auffoderten (†) (vielleicht wie ehemals Goliath die Israeliten), daß sie nämlich drei Helden hervortreten lassen mögten, die sich mit ihnen schlugen. Die Philister, die sich vielleicht auf ihre Anzahl verließen, scheinen dieses Begehren ausgeschlagen zu haben, denn wir hören von dieser Sache nichts weiter, als daß sie abschlägliche Antwort gegeben haben.

Als sich die Armeen angegriffen hatten, wich die Israelitische Armee, entweder aus Schrecken, oder, weil die Philister zahlreicher waren, und David blieb nebst den dreien Obersten vom obersten Range allein mitten unter den Feinden zurück (*). Allem menschlichen Ansehen nach war

(†) 2 Sam. XXIII. 9.

(*) 2 Sam. XXIII. 9. 1 Chron. XI. 13. Es ist nicht klar ausgedrückt, ob diese Flucht der Israeliten in dieser Schlacht mit den Philistern geschehen sey, oder in einer andern, jedoch sind viele Umstände, die mich bewegen, das erstere zu glauben. Wenn der geneigte Leser die angeführten Stellen recht er- wegen wird, so wird er von selbst davon urtheilen können. Man muß sich dabei erinnern, daß Davids Tapferkeit allemal ausnehmend gewesen sey. es mag nun auch für eine Schlacht gewesen seyn, welche es will. Daher ist sein Ruhm stets groß.

war David nun gänzlich verlohren. Allein es war nun Zeit, daß sich Gott seiner annahm, und sich ins Mittel legte, da alle menschliche Vorsicht nichts war. Gott hatte ihm die Verheißung gegeben, ihm seine Feinde in seine Hände zu geben, und David wußte wohl, daß es der Hand der Allmacht gleichviel sey, dieses durch wenige so gut, als durch eine unzählbare Anzahl ins Werk zu setzen. Und damit er in dieser Versicherung unterstützet würde, führte er sich sehr fest die Verheißung, welche Gott seinem Volke gegeben hatte (†), zu Gemüthe, daß, wenn dasselbe sich ihm gehorsam beweisen würde, einer tausend iagen, und zweene zehen tausend in die Flucht schlagen sollten. Er mußte nothwendig daran gedenken, daß er iso an der Spitze der drei Helden sey, die kurz vorhero durch die ganze Armee der Philister durchgebrochen waren, um ihm seinen Durst zu löschen. Sollten sich dieselben weniger gewaget haben, ihm sein Leben zu erhalten? Diese Versicherungen und Vorstellungen machten ihn muthig, und er ging mit einer so heftigen Macht, und einem so feurigen Muth auf seine Feinde los, daß ihm nicht konnte widerstanden werden. Seine drei Gefehrten leisteten ihm einen so kräf-

(†) 5 Mos. XXXII. 30.

tigen Beistand, daß sie die ganze gegenseitige Armee in Unordnung brachten. Die Israeliten kehreten, so bald sie solches merkten, zurück, mehr das Feld zu plündern, als sich zu schlagen. Niemanden wird dieses befremden, welcher an die Unternehmung Jonathans und seines Waffenträgers, dessen oben gedacht ist, zurückdenket (†).

Daß David Gott als die vornehmste wirkende Ursach in dieser Sache angesehen, und sich nur für ein Werkzeug, dessen er sich bedienet hat, gehalten habe, ist aus den Worten klar (††): Da sagte David: Gott hat meine Feinde durch meine Hand zertrennet, wie sie das Wasser trennet: oder (†††), der Herr hat meine Feinde vor mir aus einander gerissen, wie die Wasser reissen; das ist, wie ein Sturm eine Fluth zerbricht, und theilet. Dieserwegen nennete er den Ort Baalprazim: oder die Fläche der Brüche.

Diese Vergleichung enthält nach meiner geringen Einsicht ein sehr feines Bild, das vielleicht im Homer seines gleichen nicht hat. Es pfelet
Da-

(†) 1 Sam. XIV.

(††) 1 Chron. XIV. ii.

(†††) 2 Sam. V. 20.

David oft ein feindliches Heer, als eine große Fluth, oder See vorzustellen, die habe ausbrechen, und ihn mit ihren Wellen überschütten wollen. Also spricht er: Es umfiengen mich des Todes Bande, und die Bäche Belial erschreckten mich (+). Sie umgeben mich täglich wie Wasser, und umringen mich mit einander (++)). Herr die Wasserströme erheben sich. Die Wasserströme erheben ihr Brausen. Die Wasserströme heben empor die Wellen (+++).

Ein Heer, das sehr zahlreich anmarschieret, und indem es auf einen tapfern Feind, wie ein Wetter losgehet, denselben in die Flucht schläget, und bei der Flucht denselben in viel kleine Partheien theilet, wird sehr wohl mit einer grossen Fluth verglichen, die aus ihren Ufer tritt, und verschiedene Ströme machet (*), Es ward damals der hundert vier und zwanzigste Psalm vielleicht als eine
Dank-

(+) Psalm XVIII. 4.

(++) Psalm LXXXVIII. 18.

(++) Psalm CXIII. 3.

(*) Es ist nicht unwahrscheinlich, daß David auf diese Gedanken gebracht sey, durch die Verheißung Gottes 5 Mos. XXVIII. 7. Deine Feinde werden durch einen Weg wider dich ausziehen, und durch sieben Wege vor dir fliehen.

Danklied gesungen, daß Gott Israel von seinen sich wider ihn verbundenen benachbarten Völkern befreiet hatte: Wo der HErr nicht bei uns wäre, so mag Israel sagen, wo der HErr nicht bei uns wäre = = so ver- schlingten uns die Menschen lebendig. = = So ersäufte uns das Wasser (*), u. s. w.

Ich will mich nicht unterstehen zu sagen, daß Homer nicht manche der besten Bilder aus den Werken Davids genommen habe: Allein ein gelehrter Leser wird solches leicht sehen, wenn er auf die Stelle: Der HErr hat meine Feinde von mir ausgerissen, Acht giebet, welche Homer hernach nachgeahmet hat, da er die Götter vorstellte, daß sie für ihren Lieblingen unter den Helden in der Schlacht voraufgehen, und die feindlichen Glieder für sich her niederbeugen.

Daß der Geist Gottes die bescheidene Feder Davids in Beschreibung dieser Geschichte geführt habe, erhellet daraus ganz klar, daß die Thaten seiner Gefehrten bei dieser Gelegenheit sehr
aus

(* Eine Aehnlichkeit zwischen diesem Psalm, und der vorhergehenden Erzählung des Ausrufs Davids: Der

Herr hat meine Feinde vor mir aus einander gerissen, wie die Wasser reissen.

II. Th.

R

ausführlich erzählt, und daß dieselben eine große Anzahl erschlagen haben, genau angezeigt werde (+); hingegen wird kein einiger Mann angegeben, den David erlegt hat, ohnerachtet es doch aus 1 Chron. XIV. 11. 2 Sam. V. 20. erhellet, daß er bei dem Angriff voran gewesen sey, und den ersten Einfall gethan habe.

Ein aufrichtiger Leser wird, wie ich glaube, mit mir übereinstimmen, daß das erhabene einer solchen Demuth alle Heldenthaten weit übersteiget.

Wie viele von den Feinden in dieser Schlacht geblieben sind, ist nirgends gemeldet worden. Es wird uns nur an einem Orte nach der gewöhnlichen Einfalt der Schreibart der heiligen Schrift gesagt, daß der Herr einen grossen Sieg gewürket habe (++) , und an einem andern Orte: daß der Herr ein grosses Heil gegeben habe (+++).

Allem Ansehen nach bekamen die Feinde in dieser Nacht keine gänzliche Niederlage, indem wir finden, daß dieselben bald darauf, vielleicht noch in eben dem Jahre, einen neuen Krieg ange-

(+) 2 Sam. XXIII. 1 Chron. XI.

(++) 2 Sam. XXIII. 12.

(+++) 1 Chron. XI. 14.

gefangen haben. Jedoch, daß David einen vollen Sieg über dieselben erfochten habe, erhellet daraus deutlich, daß sie, als sie flohen, alle ihre Götzen zurückliessen (41), und David und seine Männer verwüsteten dieselben mit Feuer, wie das Gesetz erfoderte (†).

Gleich nach der Erzählung dieser Schlacht gedenket die Schrift eines neuen Einfalls der Philister: die Philister kamen abermals, sagt die Schrift (††), und liessen sich nieder in dem Thal Rephaim (42).

David war eben so übereinstimmig in seiner Zukehr zu Gott, als die Philister in ihren Anfällen auf ihm. Er wendete sich sofort nach

R 2

sei

(†) 5 Mos. VII. 5.

(††) 1 Chron. XV. 13.

(41 B) Es pflegten die Philister, wenn sie zu Felde gingen, ihre Götzen vor der Armee herfahren zu lassen. So lesen wir auch, daß die Edomiten ihre Götter bei sich hatten, als sie mit dem Amasia stritten. 2 Chron. XXV. 14.

zählet, daß die Syrer und Phonicier sich zu denselben geschlagen, und die Armee zweymal so groß gewesen sey, als das vorige mal. Jüd. Alterth. B. VI. c. 4. Allein man muß merken, daß Josephus sehr geneigt sey, die Macht überwundener Völker zu vergrößern.

(42 B) Josephus erz

seiner gewöhnlichen Frömmigkeit und Demuth zu Gott, und erkundigte sich, wie er sich bei diesem Einfall der Philister verhalten sollte. Er bekam den Befehl, daß er nicht, wie das vorige mal, auf das Gesicht der Feinde losgehen, sondern er sollte einen Kreis schliessen, und dieselben in der Stille von hinten zu durch die Maulbeerenhecke, woran ihr Hinterhalt gestanden zu haben scheint, überfallen. Da er hörte, daß es oben auf den Maulbeerbäumen rauschte, (vielleicht rauscht dieses eben so, als wenn ein Heer zum Streite bläset) so brach er durch, und ging mit seiner ganzen Macht auf den Feind los. Dis war das Zeichen, das ihm Gott gegeben hatte, wenn er hervorbrechen, und die Feinde schlagen sollte (43).

Das

(43 W) Die Stelle der Schrift 2 Sam. V. 24. ist einigen Schwierigkeiten unterworfen. Einige, als unser Herr Verfasser, übersetzen Bochim Maulbeerbäume. Bei dieser Meinung ist Betrosche nicht sowohl auf den Wipfeln zu übersetzen, als am Eingange des Orts, wo die Maulbeeren stehen. So wird Gilead das Haupt (Kosch) des Libanon genant, weil sich dieses Gebirge da anfängt, wo Gilead sich endiget. Siehe Bochart Phaleg. B. III. c. 22. Andere, als Clerck und Herr Simonis halten dafür, daß Bochim ein Nahme einer Stadt, und also der Bestand dieser sey: Wenn du ein Geräusche von Leuten hören wirst, die auf der Höhe der Stadt Bochim umhergehen werden, so u. f. w.

David gehorchete der göttlichen Ermahnung, und schlug die ganze feindliche Macht auf ihrem Marsche. Wir können uns vorstellen, daß dies leicht geschah, da sie mit einem so starken Schrecken, als nur immer eine feindliche Armee machen kann, in ihrem Hinterhalt überfallen wurden, und sich vermuthen mußten, daß es eine zahlreichere und fürchterlichere Armee wäre, als die Armee Davids war.

David gebrauchte sich der grossen Verwirrung und des Schreckens der Philister aufs allerbeste. Er verfolgte dieselben auf das strengste, und schlug sie von Gibeon, bis gen Gaser, eine Levitische Stadt in dem Erbtheile Ephraims an den Gränzen der Philister, wenigstens auf zwanzig Meilen weit.

Ich glaube, daß es so klar, als ein Beweis sey, daß der sechs und siebenzigste Psalm bei dieser Gelegenheit verfertiget sey, aber nicht von dem David. Und da derselbe mit Myrthen und Wis (*), gewürzet ist, so ist es nicht unnatürlich,

R 3

lich,

(*) Dieser Gedanke wird, wie ich glaube, von dem geneigten Leser gebilliget werden, wenn er den fünften und

sechsten Vers dieses Psalms erweget: Die Stolzen müssen beraubet werden, und einschlafen, und alle Krieger

lich, wenn man vermuthet, daß dieser Psalm ein Lieblied des Volkes geworden sey.

Und zu dieser Zeit, glaube ich, ist auch der hundert und achtzehnde Psalm verfasset, und in der Stiftshütte als ein Danklied für den erhaltenen Sieg gesungen worden. Er fänget sich so an: Danket dem HErrn, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der Verfasser fährt hierauf fort, Götter auf das heftigste zu danken. Er gebraucht solche Ausdrücke, die sein Vertrauen auf ihn anzeigen, und seine Ehre beschreiben: Er beschreibet seine Feinde auf eine so verschiedene Art, und machet davon solche Bilder, als dem Geiste des David eigen sind.

Nichts ist gewöhnlicher bei dem Homer, als daß er die Armeen unter dem Bilde einer Wasserflut, und hohen Wellen beschreibet (*).
 Allein

ger müssen die Hände sinken lassen. Von deinem Schelten Gott Jacob sinket in Schlaf beide Roß und Wagen.

(*) Ich könnte verschiede-

ne Instanzen aus der Iliade hievon beibringen. Allein ich will nur eine anführen. B. IV. p. 478.

Diese Stelle könnte nach Pops's Uebersetzung als umschrieben werden.

So

lein ich kann mich nicht besinnen, daß er irgendwo die Niederlage einer Armee unter dem Bilde einer Wasserflut, die durch einen Sturm aus einander bricht, und sich in verschiedene Ströme ergießet, vorgestellt habe.

Es ist nicht meine Absicht, diese beiden Schriftsteller in diesem Stücke zu vergleichen. Ich will nur der Philologen wegen ein vor allemal anmerken, daß es dem David eigen sey, solche Bilder in drei Worten abzufassen, daraus Homer einen Stof zu seinen edelsten, weitläufigsten, und würdigsten Beschreibungen genommen hat.

Ich will ein paar aus diesem Psalm anführen, und die Anwendung derselben dem Leser überlassen.

R 4

Vers

So wie der Wind sich nach und nach erhebt,
Und die mit weißem Schaum bedeckte Fläche
Der See bewegt, bis die geschwollne Flut
Den Strand bestürmt, und Wellen hinter Wellen
Dem banger Ufer drohn. Die Tiefe selbst
Erhebt sich aus des trägen Abgrunds Stille.
Beschäumt den Fels, und rauscht, bis selbst der
Himmel

Bei ihrem Toben bebt: so drängte sich
Der dicke Schwarm der kriegerischen Völker
In Schlacht und Tod hinein.

Vers 12. Sie (das ist alle Völker) umgeben mich wie die Bienen. Sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen.

Hier hat der Leser in der Kürze zwei der feinsten Gemählde im Homer, die er, wo er seiner Neugierde gefällig seyn will, Iliade Buch 2. erläutert, und wohl ausgeführt finden wird. Das erste von denselben kann also umschrieben werden.

Das zweite Heer gezählt nach Millionen
Bricht ein, und überschattet Feld und Strand
So wie der Schäfer von dem iähen Felsen
Den dicken Schwarm der Bienen ziehen sieht,
Erst dünnen Wolken gleich, denn immer schwarzer
Wenn Schwarm auf Schwarm die heitre Luft verdunkelt.

Bei tieferem Ton und kriegerischem Geräusch
Beschatten sie der Heerden fette Tristen,
Und durch das Thal zieht die belebte Wolke
Mit Murmeln hin. So kann von Zelt und Schiffen,
u. s. w.

B. 209.

Das zweite stehet in eben dem Buche v. 534.
u. d. f.

So

